



Abb. 1 Einladung / Ill. 1 invitation Otto Piene:  
*Die Sonne kommt näher*, art intermedia, Köln /  
Cologne, 12.–15.9.1967 / Sept. 12–15, 1967,  
ZADIK A103, I, 1, 2

## OTTO PIENE: *DIE SONNE KOMMT NÄHER*, 12. BIS 15. SEPTEMBER 1967

## OTTO PIENE: *DIE SONNE KOMMT NÄHER*, SEPTEMBER 12 TO 15, 1967

Günter Herzog

**D**ie *Sonne kommt näher*, so hieß das „Lichttheater“, das Otto Piene, unterstützt von sieben Helfern an sieben Karussell-Diaprojektoren, um 15.00 Uhr am 12. September 1967, dem Eröffnungstag des *Kunstmarkt Köln '67*, im sogenannten Aktionsraum der just am Monatsersten eröffneten Galerie *art intermedia* exklusiv für die Presse aufführte. Für die Öffentlichkeit wurde das Werk an den Abenden des 13., 14. und 15. September um 20.00 Uhr zum Eintrittspreis von 2 DM wiederholt, wie man aus der Einladungskarte erfährt [Abb. 1].

Man musste die Schuhe ausziehen, sich rücklings auf Säcke legen, die mit weißem Schaumstoff gefüllt waren (und die man auch kaufen konnte). Piene hatte Diapositive mit verschiedenfarbigen, meist runden Formen bemalt, die von den Projektoren in wechselnder Schärfe auf die weiß gestrichenen Wände, die Decke und zwei große Luftballons projiziert wurden, die zwei Staubsauger während der Vorführung erst aufbliesen. Übertönt wurden die Staubsauger von einer Tonbandaufzeichnung eines von Piene geschriebenen und gesprochenen Textes, dessen Rhythmus den Diawechsel steuerte. Nachdem der Text einmal gesprochen war, wurde er in einer rückwärts laufenden und zeitge-  
rafften Aufzeichnung „gespiegelt“, analog dazu lief die Diaprojektion rückwärts im schnelleren Rhythmus. Die gesamte Aufführung einer „poetischen Raumfahrt“ dauerte rund fünfunddreißig Minuten. Fotos von Peter Fischer und Horst

**D**ie *Sonne kommt näher* was the name of the “light theater” that Otto Piene, with the help of seven assistants operating seven carousel slide projectors, staged exclusively for the press at 3 pm on September 12, 1967, the opening day of *Kunstmarkt Köln '67*, in the so-called action space of the *art intermedia* gallery, which had only opened on the first of that month. The piece was repeated for the general public on the evenings of September 13, 14, and 15, at 8 pm, for an admission price of 2 marks, as the invitation card testifies [ill. 1].

Visitors were obliged to take off their shoes and lie on their backs on sacks filled with white foam (which were available for purchase). Piene had painted various predominantly round forms in different colors on slides, which projectors screened in varying degrees of sharpness onto the whitewashed walls, ceiling, and two large balloons which were first inflated by two vacuum cleaners during the presentation. The sound of the vacuum cleaners was drowned out by a tape recording of a text authored and spoken by Piene, the rhythm of which controlled the changing of the slides. After the text had been spoken once, it was “mirrored” by a backwards running and temporally condensed recording; the slide projection ran likewise backwards employing a more rapid rhythm. The entire performance of this “poetic space flight” lasted around thirty-five minutes. Photographs in the gallery archive by Peter Fischer and Horst Ossinger document the event [ill. 2 a–g].

Ossinger dokumentieren die Aktion im Galeriearchiv [Abb. 2 a–g].

Laut Gästebuch [Abb. 3 a–c, Seiten 8–14] wohnten den Aufführungen an verschiedenen Tagen unter anderen bei: die Künstler\*in K. O. Götz und Rissa, Michael Buthe, Joachim Bandau und Fritz Klingbeil, die Galeristin Antonina Gmurzynska, die Galeristen Rolf Ricke und Karl Ernst Jöllenneck, der Direktor des Kölnischen Kunstvereins Toni Feldenkirchen, der Kölner Soziologe Axel Schmalfuß, der aus Lettland stammende ASTA-Kulturreferent der TH Aachen und Fluxus-Promotor Valdis Āboliņš, die Sammler Franz Josef van der Grinten und Christoph Scheibler und die Schauspielerinnen Brigitte Stückhert und Brigitte Drummer.

Einen atmosphärischen literarischen Eindruck hinterließen die Schilderungen in den Zeitungsartikeln [eingeklebt im Gästebuch, siehe Abb. 3 a–c] der *Kölner-Stadt-Anzeiger*-Redakteurin Ute Kaltwasser und des *Kölnischen-Rundschau*-Redakteurs Günther Engels. So hieß es bei Kaltwasser in der Zeitung vom 13. September: „Das Licht ging aus und eine Männerstimme gab englische Kommandos für die sieben Vorführer an den Projektionsgeräten. Achtung, acht Sekunden! Rote, gelbe Kreise mit fein gestrichelten Linien huschen an den Wänden entlang – verweilen – verschwinden. Achtung, sieben Sekunden! Fein gestrichelte Linien mit roten, gelben Kreisen huschen an den Wänden entlang – verweilen – verschwinden. Achtung, sechs Sekunden! Grau gestrichelte Kreise vermischen sich mit roten, grünen, gelben, blauen Lichttupfen. Verweilen – verschwinden. Immer schneller wird der Tanz der Lichtreflexe, aus, an, aus, an. Ein Blitzen umspült die Liegenden, das [sic] ihnen Hören und Sehen vergeht. Nur der Donner fehlt bei dem Gewitter. Dafür gibt es zwei Staubsauger, die unvermittelt zwei Luftballons zu rosigen Riesen aufblasen. Auf ihren Häuten blitzt es jetzt ebenfalls. Immer schneller wechseln die Bilder. Genau 1060 mal, denn so viele Diapositive hat der Künstler bemalt.“ Die Kulmination der Aktion beschrieb Günther Engels in der Zeitung vom 15. September: „Immer

According to the visitors' book [ill. 3 a–c, pages 8–14] the performances were attended on different days by among others: the artists K. O. Götz and Rissa, Michael Buthe, Joachim Bandau, and Fritz Klingbeil, gallerists Antonina Gmurzynska, Rolf Ricke, and Karl Ernst Jöllenneck, the director of the Kölnischer Kunstverein in Toni Feldenkirchen, the Cologne sociologist Axel Schmalfuß, Valdis Āboliņš, originally from Lettland, who was the General Students' Committee's head of culture at the Technical University in Aachen and a promoter of Fluxus, the collectors Franz Josef van der Grinten and Christoph Scheibler, as well as actors Brigitte Stückhert and Brigitte Drummer.

The descriptions in newspaper articles [pasted into the visitors' book, see ill. 3 a–c] by Ute Kaltwasser, editor of *Kölner Stadt Anzeiger*, and the editor of *Kölnische Rundschau* Günther Engels create an atmospherically literary impression. According to Kaltwasser in the newspaper from September 13: "The lights went out and a man's voice gave commands in English to the seven operators of the projection equipment. Attention, eight seconds! Red, yellow circles with finely dashed lines flit along the walls – linger – disappear. Attention, seven seconds! Finely dashed lines with red, yellow circles flit along the walls – linger – disappear. Attention, six seconds! Gray dashed circles mix with red, green, yellow, blue spots of light. Linger – disappear. The dance of light reflexes accelerates more and more, off, on, off, on. Flashes of lightning wash over the recumbent audience, deafening and blinding them. Only the thunder is missing from the thunderstorm. Instead there are two vacuum cleaners that suddenly inflate two balloons into colossal rosy forms. There is lightning across their membranes too. The images change faster and faster. Exactly 1060 times, because that's the number of slides the artist has painted." The culmination of the performance was described by Günther Engels in his newspaper from September 15: "The signals from the tape ('The sun! The sun! The sun!') come faster and faster, as if spoken by the secret commander of the Orion spaceship. The carousel projectors

schneller kommen die Signale vom Tonband („The sun! The sun! The sun!“), wie vom geheimen Kommandanten des Raumschiffs Orion. Immer schneller klicken die Karussellprojektoren, immer heftiger entlädt sich das Ungewitter bunter Blitze auf die Wände, die Decke und die Haut der Ballons, die von Staubsaugern riesengroß aufgepustet werden.“ „Als es nicht mehr schneller geht“, so wieder Kaltwasser, „ist die Vorstellung aus. Eine milchige Glühbirne taucht den getünchten Keller ins gewohnte Lampenlicht. Die Zuschauer stehen von ihren Schaummatratzen auf. Meine Augen brennen. Der Kopf dröhnt. Ist eine Kopfschmerztablette im Preis inbegriffen? Der Veranstalter verneint: ‚Bei 35 Minuten? Das ist doch human. Wir hätten es ja auch zwei Stunden lang machen können.‘ Ich dankte ihm beschämt. Er hatte mir 85 Minuten Kopfschmerzen erspart.“

In der Ausstellung *Otto Piene – More Sky*, vom 17. Juli bis zum 31. August 2014, waren in der Deutschen Bank KunstHalle in Berlin Farbphotos der Eröffnungs-Vorstellung in der Galerie *art intermedia* zu sehen, und eine aktualisierte Projektion des Lichttheaters *Die Sonne kommt näher* in einem weiten Saal der Neuen Nationalgalerie bot eine atmosphärisch ganz andere Erfahrung, die zeigt, wie wichtig Archivalien sind, wenn es darum geht, ephemere Kunstwerke und ihre Rezeption annähernd authentisch zu rekontextualisieren und zu rekonstruieren. <https://www.smb.museum/ausstellungen/detail/otto-piene-more-sky/> [G.H., 7.9.2020]

Für Wolf Vostell war Pienes *Lichttheater* in der Galerie *art intermedia* eher ein Grund, nicht mit Rywelski zusammenzuarbeiten, wie Helga Behn hier in ihrem Beitrag zu Vostells *Ruhendem Verkehr* darlegt.

click faster and faster, and the thunderstorm of colorful lightning strikes the walls, the ceiling, and the membrane of the balloons, which have been inflated to gigantic sizes by vacuum cleaners, with increasing intensity.“ “When it can’t go any faster,” according to Kaltwasser again, “the presentation finishes. A milky light bulb bathes the whitewashed cellar in ordinary electric light. The audience rise from their foam mattresses. My eyes are burning. My head is throbbing. Is a headache pill included in the price? The organizer says no: ‘At 35 minutes? That’s humane. We could have done it for two hours.’ Embarrassed, I thanked him. He had spared me 85 minutes of headache.“

The exhibition *Otto Piene – More Sky*, from July 17 to August 31, 2014, at the Deutsche Bank KunstHalle in Berlin, included color photographs of the opening presentation at the *art intermedia* gallery, while an updated projection of the light theater *Die Sonne kommt näher* in a wide space at Neue Nationalgalerie offered a completely different atmospheric experience that demonstrated how important archival materials are when it comes to authentically recontextualizing and reconstructing ephemeral works of art and their reception.

<https://www.smb.museum/ausstellungen/detail/otto-piene-more-sky/> [G.H., Sept. 7, 2020]

For Wolf Vostell, Piene’s light theater at the *art intermedia* gallery was rather a reason not to work with Rywelski, as Helga Behn explains in her essay in the present issue on Vostell’s *Ruhender Verkehr*.



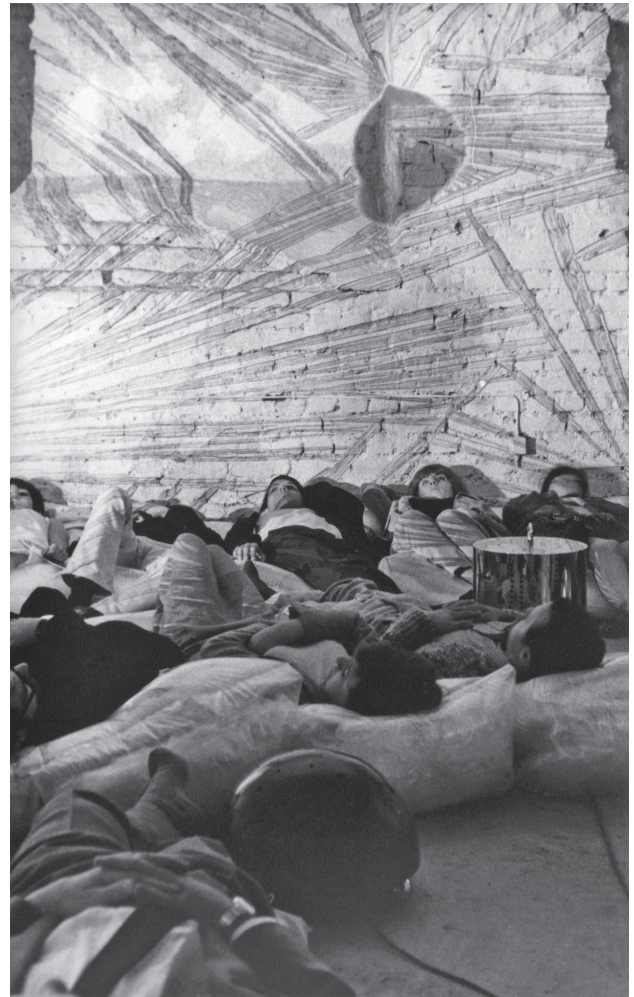
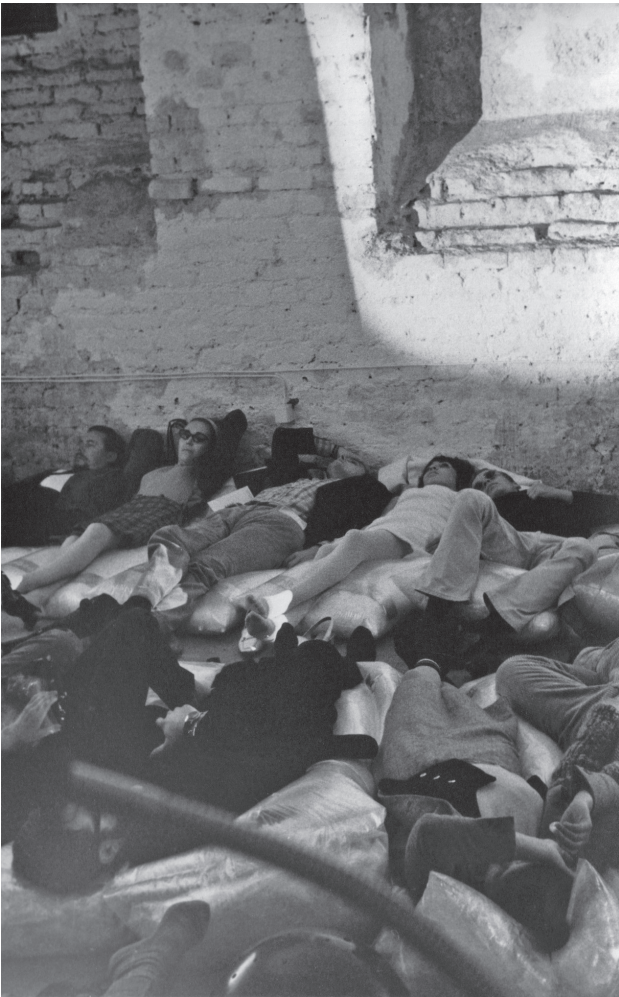


Abb. 2 a-c / Ill. 2 a-c Otto Piene: *Die Sonne kommt näher*, art intermedia, Köln, 12.9.1967 / Cologne, Sept. 12, 1967, Fotos / photos: © Peter Fischer, ZADIK A103, X, 1b







Abb. 2 d-g / Ill. 2 d-g Otto Piene: *Die Sonne kommt näher*, art intermedia, Köln 12.9.1967 / Cologne Sept. 12, 1967, Fotos / photos: © Horst Ossinger, ZADIK A103, X, 1b







Bitte hinlegen, heißt die Parole bei einem neuartigen Lichttheater, das gestern in einem weißgetünchten Keller erstmalig vorgestellt wurde. Verschiedene Projektionsapparate waren verteilt (siehe: Lichttheater an Wände und Decke). Bild: Spielmann

### Kölner Rundschau 13. September 1967

## Kunst per Projektor und Staubsauger

Otto Pienes Lichttheater - Kinetik in Köln

Als europäische Premiere feierte Otto Piene sein „Lichttheater“. Siehe den nebenstehenden Bericht.

## Zuschauer umgelegt

In einem Keller der Domstraße kam die Sonne näher

Von unserer Redaktionsin Ute Kallwasser

Gestern nachmittag um 15 Uhr fand in einem kleinen, weißgetünchten Keller in der Domstraße die europäische Premiere eines Lichttheaters statt. Die Vorführung dauerte 35 Minuten. Die Lichtleistung betrug 300 Watt. Die Zuschauer, nur geladene Gäste, lagen platt auf dem Boden.

Bereits in der Einladung stand: „Die Besucher des Projektionstheaters werden gebeten, sich auf Plastikklischee zu legen, die mit weißem Schaumstoff gefüllt sind.“ Helmut Rylewski, der Inhaber der neuen Galerie „Art intermedia“ — oder wie er es nennt: Informationszentrale für audiovisuelle Ereignisse — hielt Wort. In dem kahlen, weißgetünchten Keller legte man sich brav nieder. Mann an Mann und Frau an Mann. Je nach Begleitung.

Bei jeder Bewegung knister-ten die Plastikhüllen der Schaumstoffmatten. Die knabberten hundert Mäuse. Die Gäste vermindern schnell jede

ummitte Gestalt. Aus hirnähnlichen (und geschätzlichen) Verweilen — verschwinden. Gründe werden sie außerdem gebeten, die Schuhe auszuräumen oder sie von den Säcken fernzuhalten, da man diese später verkaufen wolle.

Via Lautsprecher wurde Otto Piene, der Autor des Lichttheaters, mit dem Titel „Die Sonne kommt näher“ vorgestellt.

Die Uraufführung seines Werkes habe im vergangenen März in New York stattgefunden. In Köln werde es nun zum ersten Mal mit deutschem Text gegeben.

Das Licht ging aus, und eine Männerstimme gab englische Kommandos für die sieben Vorführer an den Projektionsgeräten.

Achtung, acht Sekunden! Rote, gelbe Kreise huschen an den Wänden entlang — ver- weilen — verschwinden.

Achtung, sieben Sekunden! Fein gestrichelte Linien mit roten, gelben Kreisen huschen an den Wänden entlang — verweilen — verschwinden.

Achtung, sechs Sekunden! Grau gestrichelte Kreise ver- mindern sich mit roten, gelben Kreisen.

Ich danke Sie beschämt. Er hatte mir 35 Minuten Kopf- schmerzen erspart.

KÖLNER STADT-ANZEIGER 13. September 67

VON GUNTHER ENGELS

„Legen Sie sich hin und schieben Sie an besten die Schuhe aus!“ Zum Besuch einer Galerie klingt die Aufforderung etwas ungewohnt. Im weißgetünchten Keller des neugegründeten Kölner Kunsthauses „art intermedia“ (Hauserr Helmut Rylewski spricht vom „Aktionsraum“) laden ein per Dutzend Plastikklischee, mit Schaumstoff gefüllt, zum horizontalen Verweilen ein. Wände und Decke dienen als Projektionsfläche für die europäische Premiere des Lichttheaters, das Otto Piene, Mitglied der Düsseldorfer Gruppe „Zero“, nach der New Yorker Uraufführung vom März dieses Jahres nun der staunenden Alten Welt demonstriert.

Es wirken mit: Vier Vorführer, zwei Staubsauger, eine Tomatenglocke, zwei rote Luftballons, zwei Lichtplastiken — das Wichtigste — 800 Dias, auf die Piene mit fluoreszierenden Nitrofarben seine gegenständlichen Phantasien aufgetragen hat.

Die visuelle Dasein, die auf die wie in einer Oratoriums- oder zum Programmisch hingelagerte Gäste- schar niedergelassen, beginnt leise zu rufen: Zuerst Lichtballen aus rotierenden Quellen. Der Meister präsentiert hochheiß: ein Spieltheater mit Sieb und Taschenlampe.

Dann rufen die Projektoren los. Immer alle vier zugleich. Farbrösetten und Ladefenue Gespinste zittern über die Wände. Die Folge der Projektionen ist symmetrisch, das heißt: Die Projektionen auf der linken Seite werden von der rechten Seite des „Sicks“ an spiegelverkehrt, jedoch in verzierter Zeit, wiederholt.

Immer schneller kommen die Signale von Tonband („The sun The sun“), wie vom geheimen Kommandanten des Raumschiffs Orion immer schneller klickend die Karussellprojektoren, immer heftiger entladend sich das Ungeheuer bunter Blitze auf Wände, Decke und die Haut zweier Ballonten, die von Staubsaugern rasend groß aufgepustet werden. „Hoffentlich platzen die nicht“, meint mein Betrachter, indes ein Projektor vor Begeisterung vom Saaliv rüdt. Doch dicht am Schock wird die visuelle Energie wieder abgebart und verweilt: 35 Minuten dauerte die lichtdynamische Demonstration.

Kunst — im Liegen betrachtet. Der Maler ist zum Operateur geworden, die Kunstgalerie zum physikalischen Labor. Was nun war? Ein Weltunablässiger LSD-Reiz ohne LSD? Die Klarheit der Kunst ist jedenfalls bis unter der Lin- gen des Raums. Das Innere einer Kugel oder Halbkugel, etwa der weiß ausgeschlagene Raum des amerikanischen Pavillons auf der Weltausstellung in Montreal — das wäre ideal für das Lichttheater, mit dem sich Otto Piene seit etwa 1959 beschäftigt.

Für diesmal erheben sich die Lichtverweiler mit steifen Nacken von ihren Plastikklischen und ahnen die Großheit mit daß Kunst doch auch unbehoben sein kann.

Werke von Pienes Weggenossen Mack und Ucker kann man unter- dessen in einer umfangreichen Ausstellung der Kölner Volkshochschule sehen. 36 Künstler stellen dort 93 „kinetische Objekte“ aus. Bewegung und Licht ist auch hier das Grundgesetz. Über fünf Etagen verteilt sind die Kunstwerke, die sich bewegen oder bewegen lassen. Die Ausstellung bietet einen trefflichen Überblick über das, was zwischen Kunst, Technik und Spielerei gibt und seit Marcel Duchamps und Tatlins Tagen schon Patina angesetzt hat.

Den Partner sucht diese Kunst, den Spiegelbildern, der in Schau- und Schwingen gehen der — et was prosaischer — wenigstens den elektrischen Schalter klappt, damit die Apparaturen surren und schauern, oder der an den Objekten vorherbeschrieben, auf daß die Gegenstände, Drahtgipspunkte und Plexiglasplatten die dahnertek- kenden Strukturen vibrieren und chagrieren lassen.

Op- und Pop-Art läßt ihre Ef-

ekte funkeln. Oskar Holwicks Mo- biles schwingen im Raum, karro- tische Maschienen hat Jean Tinguely er- sprochen, Günther Ucker läßt ein nagelgespocktes Ungeheir wie einen tanzenden Derwisch klirrend rotze- ren. Vor allem sind viele Künstler aus Frankreich, Italien und Süd- amerika vertreten.

Das Volkswort Himmel aber ist ein abgedunkeltes Zauberab- bild. Lichtspiele und Projektions- kinos, mehr oder minder plant- siervoll, illuminierten bewegliche Geräte im Zwischenbereich v. Malerei, Plastik, Relief, Skulptur, zwei Lampen, in Kästen installiert führen Lichtstrahlen auf, Licht- mos, Spiegel, und Prismenbil- der, alle dadaistischen Revoluten in konstruktivistischen Künsten überstanden hat, zu erweitern.

Der Glanz: Ein rohvendes Mi- strum aus Beigedöhrin und E- terien bunter Lampen, Klaus G- müschers — fahrmastabodeng- „Raboldikler“.

„Ob unsere Objekte noch et- was mit Kunst zu tun haben, man“ sinnierte der Holländer Honk I- ter, „dabei entscheidet die ni- se Generation.“

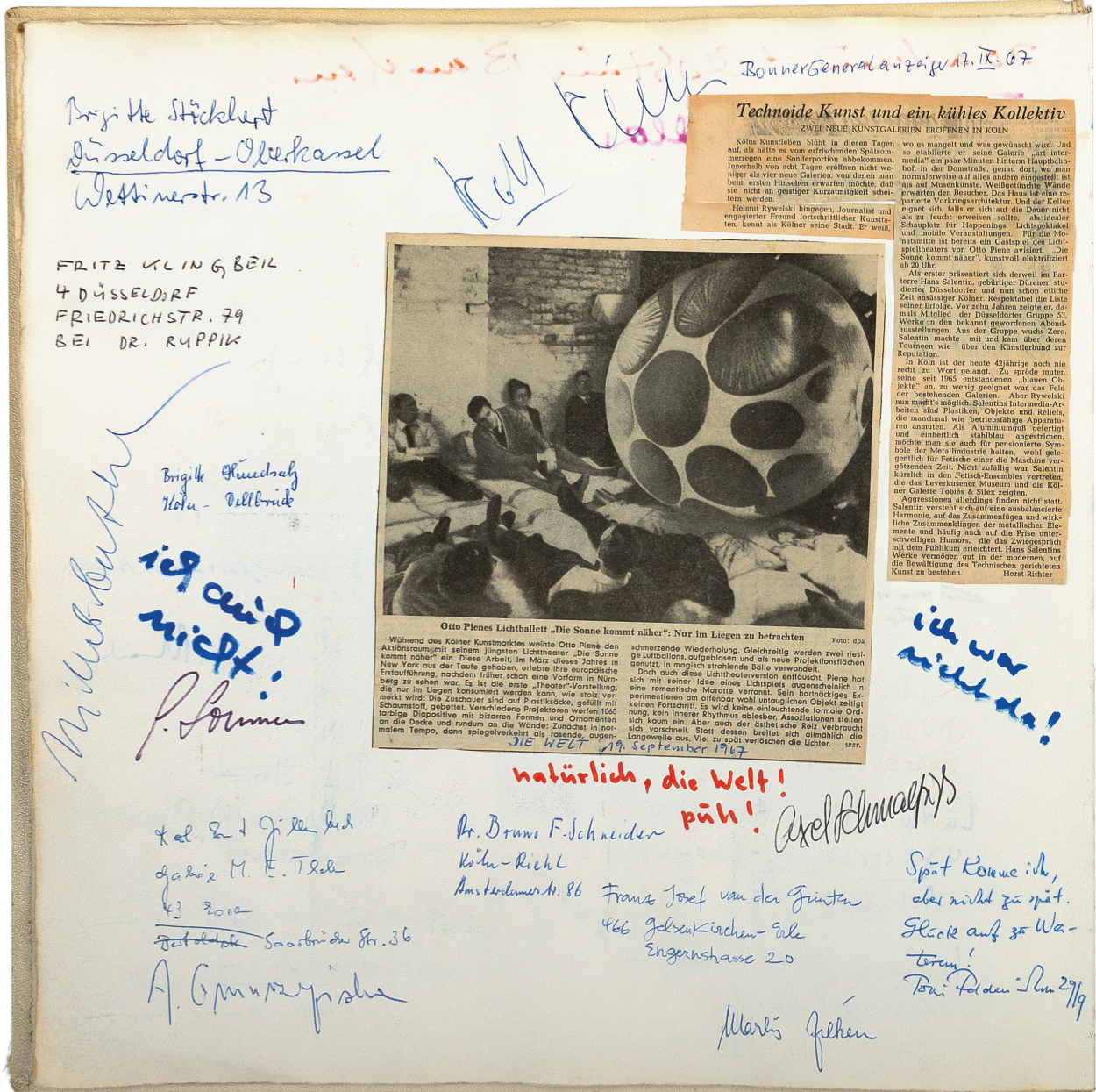
„Die Sonne kommt näher“ ist der Titel eines Lichttheaters von Otto Piene, das jetzt in einem weißgetünchten Kellerraum im Kölner Epistelen-Viertel seine Premiere erlitt. Auf Plastikklischen liegend erleben die Besucher eine Vorführung, bei der drei hinterbühnen Luftballons von etwa drei Meter Durchmesser, drei Staubsauger, eine Tomatenglocke, zwei Lichtplastiken und sieben Dia-Projektoren mitwirken. Während der Vorführung werden von Otto Piene gemalte Dias in einem schnellen und wieder langsamer werdenden Rhythmus an die weißen Kellerwände geworfen. Die Luftballons wirken wie die Wände als Projektionsfläche.

Jack Haskin  
Maurice Salstrand

12.10.67  
Remscheid Generalanzeiger

Abb. 3a Gästebuch der Galerie art intermedia / III. 3a visitors' book, art intermedia gallery, ZADIK A103, VII, 1a, S. / p. 8

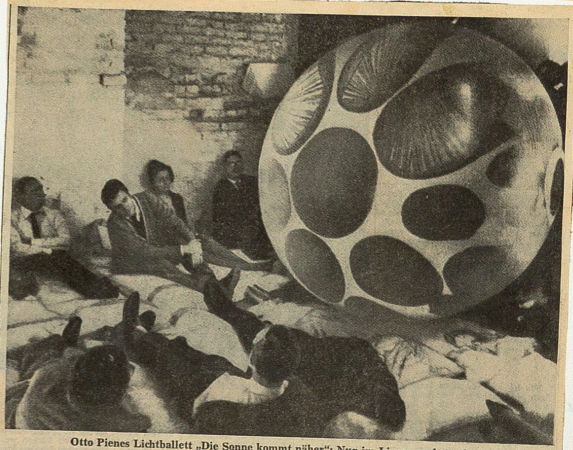




Brigitte Stückliert  
 Düsseldorf - Oberkanal  
 Westmerstr. 13

FRITZE KLINGBEIL  
 4 DÜSSELDORF  
 FRIEDRICHSTR. 79  
 BEI DR. RUPPIK

Brigitte Knecht  
 Köln - Dellbrück  
 ich war nicht da!  
 J. Brinner



Otto Piene's Lichtball 'Die Sonne kommt näher'. Nur im Liegen zu betrachten.  
 Während des Kölner Kunstmarktes wollte Otto Piene den Aktionismus mit seinem jüngsten Lichttheater 'Die Sonne kommt näher' ein. Diese Arbeit, im März dieses Jahres in New York aus der Taufe gehoben, erlebte ihre europäische Erstausführung, nachdem früher schon eine Vorform in Nürnberg zu sehen war. Es ist die erste 'Theater'-Vorstellung, die nur im Liegen konsumiert werden kann, wie stoffe verschleppend, gebettet. Verschiedene Projektoren werfen Licht auf die Decke und wandern an die Wände. Zunächst in normalem Tempo, dann spiegelverkehrt als rosene, augenschmerzende Wiederholung. Gleichzeitig werden zwei riesige Lichtballons aufblasen und die neue Projektionsfläche genutzt, in möglich strahlende Ballie verwandelt. Doch auch diese Lichttheaterversion enttäuscht. Piene hat eine romantische Marotte verrannt. Sein herkömmliches Experimentieren am offenbar wohl unzugänglichen Objekt zeigt keinen Fortschritt. Es wird keine orientierende formale Ordnung kommen ein. Aber auch der ästhetische Reiz verbraucht sich vornehmlich. Statt dessen breitet sich allmählich die Langeweile aus. Viel zu spät wischen die Lichter. - wsr.

Bouner Generalanzeiger 17. IX. 67

**Technoide Kunst und ein kühles Kollektiv**  
 ZWEI NEUE KUNSTGALERIEN ERÖFFNEN IN KÖLN

Kölns Kunstleben blüht in diesen Tagen auf, als hätte es vom erfrischenden Spätsommerregen eine Sonderportion abbekommen. Innerhalb von acht Tagen eröffnen nicht weniger als vier neue Galerien, von denen man beim ersten Hinschauen erwarten möchte, daß sie nicht an postlager Kuratierfähigkeit scheitern werden.  
 Helmut Rywelski hingegen, Journalist und engagierter Freund fortschrittlicher Kunstströmungen, kennt als Kölner seine Stadt. Er weiß

wo es mangelt und was gewünscht wird. Und so etablierte er seine Galerie 'art intermedia' ein paar Minuten hinterm Hauptbahnhof, in der Domstraße, genau dort, wo man normalerweise auf alles andere eingestellt ist als auf Museen. Weißgetünchte Wände erweitern den Besucher. Das Haus ist eine reparierte Vorkriegsarchitektur. Und der Keller eignet sich, falls er sich auf die Dauer nicht als zu feucht erweisen sollte, als idealer Schauplatz für Happenings, Lichtspektakel und mobile Veranstaltungen. Für die Monatsmitte ist bereits ein Gastspiel des Lichtspieltheaters von Otto Piene anvisiert. Die Sonne kommt näher - über den Künstlerband zur Reputation.  
 Als erster präsentiert sich derzeit im Partnern Hans Salentin, gebürtiger Diener, studierter Dissident und nun schon etliche Zeit ansässiger Kölner. Respektabel die Liste seiner Erfolge. Vor zehn Jahren zeigte er, damals Mitglied der Düsseldorfer Gruppe 53, Werke in den bekannt gewordenen Abendausstellungen. Aus der Gruppe wuchs Zero. Salentin machte mit und kam über deren Tourneen wie über den Künstlerband zur Reputation.

In Köln ist der heute 43jährige noch nie seine seit 1965 entstandenen 'blauen Objekte' an zu wenig geeignet war das Feld der bestehenden Galerien. Aber Rywelski zum nachfolgenden Salentin's Intermedia-Arbeiten sind Plastiken, Objekte und Reliefs, die manchmal wie betriebsfähige Apparaturen anmuten. Als Ablaufdiagramm gefertigt und einheitlich stahlblau angestrichen, möchte man sie auch für pensionierte Symbole der Metallindustrie halten, wohl gelegentlich für Fettsche einer die Maschine vergrößerten Zeit. Nicht zufällig war Salentin kürzlich in den Fettsche-Museum und die Kölner Galerie Tobias & Slex zeigen.  
 Aggressionen allseitig finden nicht statt. Salentin versteht sich auf eine ausbalancierte Harmonie, auf das Zusammenfügen und wirkliche Zusammenklängen der metallischen Elemente und häufig auch auf die Prise unter-schwelliger Humors, die das Gespräch mit dem Publikum erleichtert. Hans Salentin's Werke vermögen gut in der modernen, auf die Bewältigung des Technischen gerichteten Kunst zu bestehen.  
 Horst Richter

natürlich, die Welt!  
 püh!

Kel Zeit jillen bed  
 Jahre M. E. Tsch  
 43 2002  
 Festzelt Saarbrücken Str. 36  
 A. Gmürzyska

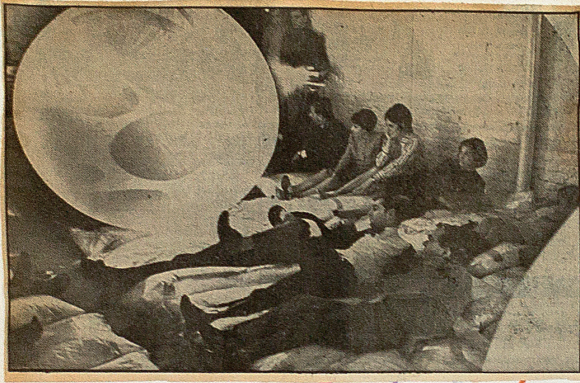
Dr. Bruno F. Schneider  
 Köln-Rick  
 Amsterdamerstr. 86  
 Franz Josef van der Grinten  
 466 Gelsenkirchen-Orle  
 Engerstrasse 20

Axel Altmann  
 Spät Komme ich,  
 aber nicht zu spät.  
 Glück auf zu Wa-  
 teren!  
 Tom Fiden Jun 29/67

Markus Felken

Abb. 3c Gästebuch der Galerie art intermedia / Ill. 3c visitors' book, art intermedia gallery, ZADIK A103, VII, 1a, S. / p. 14





EXPRESS  
13. September 1967

**Erstes Theater**  
der Welt mit bequemem Liegemöglichkeit. Diesen Komfort bietet die neue Galerie „art intermedia“ in Köln. Otto Piene zeigt in einem Kellerraum seine Lichtkomposition „Die Sonne kommt näher“. Das Publikum liegt entspannt, soweit man das erstmalig entspannt bei einer Vorführung liegt, auf weißem Schaumstoff. Die Show läuft bis Freitag, jeweils 20 Uhr.

Helmur Rywelski, unter die Kölner Kunstaussteller gelangener Journalist, stellt zur Eröffnung seiner Galerie „art intermedia“ an der Domstraße fest, wie ein Stadtviertel eine Apotheke und eine Buchhandlung benötige, so auch eine Kunstgalerie. Das gelte auch für das Eigelsteinviertel.

Kölnische Rundschau  
13. September 1967

**Plastiksäcke und Dias**  
„Lichttheater“ von Otto Piene erstmals in Köln  
KÖLN (dpa) Auf Plastiksäcken liegend, erlebten knapp 40 Journalisten, Kunstkritiker und Künstler in der neuen Galerie „Art Intermedia Informationszentrum für Audio-Visuelle Ereignisse“ in einem Keller in Köln-Eigelstein die Europa-Premiere eines „Lichttheaters“ von Otto Piene. An der Vorführung im „Aktionsraum“ der Galerie wirkten mit drei himbeerfarbene Luftballons von etwa drei Meter Durchmesser, drei Staubsauger, eine Tonanlage, zwei Lichtprojektoren und sieben Dia-Projektoren. Titel des Stückes: „Die Sonne kommt näher“.  
1960 von Otto Piene gemalte Dias wurden in einem schatt-

let und wieder langsam wendenden Rhythmus an die weißen Kellerwände geworfen, während mitten im Publikum drei Ballons von Staubsaugern bis zu etwa drei Meter Durchmesser aufgeblasen wurden. Sie dienen ebenfalls als Projektionsflächen.  
Das Lichttheater, das im März in New York zum erstenmal gezeigt wurde, wird in Köln nur dreimal aufgeführt.  
Weitere Vorführungen scheitern an den Kosten. Die etwa 30 Besucher, die der „Aktionsraum“ faßt, zahlen einen Unkostenbeitrag von zwei DM. Für eine Auführung sind jedoch sieben Dia-Vorführer und drei weitere Techniker nötig.

WESTDEUTSCHE KUGELMEINE  
13. September 1967

Ebenfalls in Köln wurde gestern ein „Audio-Visuelles“ Ereignis von Otto Piene durchgeführt. Mitwirkende: drei große Luftballons und drei alte Staubsauger. Sie dienen als Projektionsflächen. Titel des Stückes: „Die Sonne kommt näher“. Für eine Auführung sind sieben Dia-Vorführer nötig.  
DER  
MIT 45  
13. 12. 67

**Moderne Kunst und Lichttheater**  
Kölner Kunstmesse eröffnet / Europa-Premiere „Die Sonne kommt näher“  
Der Kölner Oberbürgermeister Theo Burau eröffnete gestern abend den „Kunstmarkt Köln 1967“, den ersten derartigen Markt für moderne Kunst in der Bundesrepublik. Bis zum 17. September kann das Publikum im Kölner Gürzenich die Werke avantgardistischer Künstler aus dem In- und Ausland bestaunen, kritisieren und kaufen. Die „Kunstmesse“ wird vom „Verein progressiver Kunsthandwerker“ veranstaltet, in der sich 18 Galerien der Bundesrepublik zusammengeschlossen haben. Wie ein Sprecher bei der Eröffnung betonte, soll der Kunstmarkt „die Chancen der modernen Kunst verbessern und sie dem Käufer erreichbar machen“. Er soll künftig jedes Jahr in Köln stattfinden.  
\*  
Im Kölner Eigelstein-Viertel wurde derweil das weite Feld der avantgardistischen Kunst in einem weißgetünchten Kellerraum um eine weitere Nuance bereichert. Auf Plastiksäcken liegend, erlebten etwa drei Dutzend Journalisten, Kunstkritiker und Künstler in der neuen Galerie „Art Intermedia Informationszentrum für audio-visuelle Ereignisse“ die Europa-Premiere eines in New York zum erstenmal gezeigten „Lichttheaters“ von Otto Piene. An der Vorführung im „Aktionsraum“ der Galerie wirkten mit drei himbeerfarbene Luftballons von etwa drei Meter Durchmesser, drei Staubsauger, eine Tonanlage, zwei Lichtprojektoren und sieben Diaprojektoren. Titel des Stückes: „Die Sonne kommt näher“.  
Während der Vorführung von etwa 35 Minuten wurden von den sieben Projektoren 1960 von Otto Piene gemalte Dias in einem schneller und wieder langsamer werdenden Rhythmus an die weißen Kellerwände geworfen. Das Tempo wurde von einer monotonen Lautsprecherstimme bestimmt. Während der Vorführung wurden mitten unter dem Publikum drei Ballons von Staubsaugern bis zu etwa drei Meter Durchmesser aufgeblasen. Sie dienten ebenfalls als Projektionsflächen.  
Rheinische Post 13. September 67

Christoph Schübler  
Bonigke Drümmner



20 a. Kunst + Gestaltung Banden  
Wilderd Banden

16.4. 1967  
12.4

lipid Bilder

W. Verwoert  
A. Fick  
G. von Ullrich  
G. Fran

K. O. GÖTZE + RISSA  
DÜSSELDORF TEL. 442279  
GARTEN STR. 40

Ludmilla von Arseniew  
4 Düsseldorf - Oberkassel  
Achillesstr. 4

Jochen Zellmann  
Düsseldorf  
Sternstr. 26

9.9.67  
John: wie Kunst - eh und jeh

Heinrich Dreilöppel  
Hermann Kump  
Sigrnid Kump

eidtke heimrad  
müsseler Nr. 94

M. Li  
Walder F.  
Adi's Sheila Biegel.  
Kern Munk

«LKW»  
Rolf Stolz  
(133) Mülheim (R) - Styrum  
Blumenstr. 14

Hilke Pisch. Kump  
516 Düren  
Emil Rühl Nr. 7

Abb. 3b Gästebuch der Galerie art intermedia / III. 3b visitors' book, art intermedia gallery, ZADIK A103, VII, 1a, S. / pp. 11-12